

Jüngerschaftskurs 5 x 5 + 5

Stark werden (und bleiben) in der Jüngerschaft

Heute soll es darum gehen, den Auftrag zur Jüngerschaft zu beleuchten, den Jesus Christus uns gab, verbunden mit der von ihm gegebenen Ausrüstung. Im 2. Teil wollen wir Faktoren betrachten, die uns helfen, in der Jüngerschaft bestehen zu können.

I. Der Auftrag und die Ausrüstung zur Jüngerschaft

1. Der Auftrag in der Jüngerschaft (Der Missionsbefehl)

Jesus Christus sagt: **“Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und a machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.** (Mt. 28, 18-20)

Es ist Jesu tiefstes Herzensanliegen, dass Menschen weltweit zum lebendigen Glauben an ihn kommen, damit sie nicht ewig in der Hölle existieren müssen, sondern in unbeschreiblicher Herrlichkeit mit ihm in der Gegenwart Gottes leben sollen. Dazu beruft er alle wiedergeborenen Christen. Der Missionsbefehl Christi gilt allen in gleicher Weise. Jesus will, daß wir schon heute eine Sicht für verlorene Menschen bekommen. Unser Herr zog von Dorf zu Dorf und war erschüttert über den geistlichen Zustand der Menschen (Matth. 9, 35-38). Wir Christen müssen uns fragen lassen, ob die geistliche Not der Menschen unseres Umfeldes uns ein echtes Herzensanliegen ist!? Ist es uns gleichgültig geworden, dass Menschen unseres Umfeldes auf dem direkten Weg in die Hölle sind? In unserer heutigen Zeit können wir Menschen durchweg nur über eine "Freundschaftsevangelisation" erreichen. Wo wir dem Sünder zum Freund werden, können wir ihn für Jesus Christus gewinnen. So tat es Jesus (vgl. Luk. 7,34b), und wir sollen es ihm gleichtun!

Jüngerschaft hat zuerst etwas mit meiner Einstellung zu tun - aber dann auch mit meinem Dienst. Bin ich bereit, mich von Jesus Christus gabenorientiert gebrauchen zu lassen, um in seinen Dienst treten zu können?

2. Das Ziel der Jüngerschaft (Frucht bringen)

Jesus möchte unsere Jüngerschaft und unseren Missionsdienst für ihn zur Blüte führen. Wir sollen und können vielfältige Frucht erleben. Jeder Christ ist in der Lage, ein fruchtbares Leben führen zu können. Das kann er nicht aus sich selbst heraus - aber unter Leitung des Geistes Gottes und in enger Verbindung mit Jesus wird es möglich werden!

Jesus sagt: **Bleibt in mir und ich in euch. Wie eine Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt, und ich ihn ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.** (Joh. 15, 4+5)

Frucht können wir 2 - fach bringen und erleben:

a. Frucht im natürlichen Bereich

Durch unseren Missionseinsatz für Jesus Christus, durch Freundschaftsevangelisation oder durch andere Möglichkeiten können wir organische Frucht bringen, indem Menschen zum lebendigen Glauben kommen.

b. Frucht im geistlichen Bereich

Dieser Bereich wird intensiv in den nächsten Einheiten dieses Kurses betrachtet. Es geht darum, heilig zu leben und unter Leitung des Heiligen Geistes zu einem geistlichen Lebenswandel der Heiligung durchzudringen.

Leben in der Heiligung, oder als "Heilige" gemäß unserer Stellung heilig zu leben, ist die größte Herausforderung in der Nachfolge.

3. Jüngerschaft gelingt dort, wo Gläubige den Impulsen des Heiligen Geistes Folge leisten (Galater 5, 16 - 25)

Lesen wir Galater 5, 16-25. Drei Dinge werden in diesem Text beschrieben:

- Christen stehen in einem geistlichen Kampf
- Es gibt "fleischliche" oder "geistliche" Christen
- Ein richtiger Lebenswandel entsteht aus einem geistlichen Lebensstil heraus

a. Christen stehen in einem geistlichen Kampf

2 Kräfte wirken im Inneren des Christen, seine alte, sündige Natur, die ihn von Gott wegziehen will, und der heilige Geist, der den Gläubigen zu Gott ziehen will. In diesem Spannungsfeld müssen Christen täglich bestehen. Sie leben in einem täglichen Kampf, Gutes unter Leitung des Heiligen Geistes tun zu wollen - oder zu sündigen, weil die sündige Natur dazu anregt. Christen müssen wissen, dass sie ständig im geistlichen Kampf stehen zwischen einem heiligen und einem sündigen Lebensstil. Es liegt an einem selbst, wie das Leben verlaufen kann, und wer es prägen und gestalten darf. Die tägliche Entscheidung trifft er selbst.

b. Es gibt "fleischliche" oder "geistliche" Christen

Das neue Testament kennt 2 verschiedene Lebensstile:

... der "fleischliche" Christ

Hier ist ein Christ gemeint, der sein Leben selbst gestaltet. Er hat Christus nicht die Herrschaft übertragen und müht sich selbst ab, recht vor Gott leben zu wollen. Dieser Lebensstil ist mühsam und oft gesetzlich geprägt. Die Folge dieses Lebensstiles ist Krampf, Frust, Unordnung und Sünde. Wenn Paulus vom "Fleisch" redet, meint er immer unsere sündige, ichbezogene alte Natur, mit der und durch die Gläubige sündigen. Wer als Gläubiger in dieser alten Natur lebt, wird als "Fleischlicher Christ" bezeichnet. Sein Lebensstil ist geprägt von "Werken des Fleisches", wie es Paulus beschreibt, also von einem Lebensstil, der bewusste Sünde kennt. Dieser Gläubige lebt nicht so, wie Gott es sich vorstellt, sondern "ichbezogen" und Jesus spielt in seinem Leben nur eine untergeordnete Rolle. Paulus spricht eine sehr deutliche Mahnung aus an die fleischlichen Christen in Galatien - sie werden das Reich Gottes nicht ererben, das heißt, ihr Erdenleben ist für die Ewigkeit belanglos. Heiligung erfordert unsere Entscheidung, bewusst mit aller Sünde im Leben zu brechen und sie zu meiden. Jüngerschaft und ichbezogene Denk- und Handlungsweisen passen nicht zusammen. Wer so in der Jüngerschaft steht, wird irgendwann entnervt aufgeben. Christus kann diese Form einer Jüngerschaft nicht gebrauchen und folglich auch nicht segnen.

... der "geistliche" Christ

Hier ist ein Christ gemeint, der unter Leitung des Geistes Gottes sein Leben gestaltet. Christus hat die Herrschaft übertragen bekommen und darf das Leben des Gläubigen gestalten. Als Folge entsteht ein geordneter Lebenswandel, der seine Frucht bringt - persönlich und für Gott. Den Werken des Fleisches stellt Paulus die Frucht, die der Geist Gottes im und durch den Gläubigen wirken will, entgegen. Die Frucht des Geistes ist das Ergebnis einer Lebensgrundhaltung, aus der Kraft des Heiligen Geistes heraus leben zu wollen, Sünde zu lassen, und spiegelt so den Prozess eines gesunden geistlichen Wachstums wieder. Das ist das Ergebnis eines echten Heiligungslebens.

Wo Gläubige in diesem Sinne im geistlichen Kampf bestehen, wird die "**Frucht des Geistes**", gelebte Liebe, sichtbar werden. 9 Begriffe stehen symbolhaft für das Ergebnis dieses Lebensstiles in der Jüngerschaft. Das hat zuerst etwas mit Charakterbildung zu tun, die dann im Leben und Dienst sichtbar wird:

- **Liebe (Agape):** Sie ist die zu 100% gebende Liebe. Sie ist die höchste Form der Hingabe an Gott, eine Lebensgrundhaltung die Menschen dann anderen gegenüber liebesfähig macht.
- **Freude:** Das ist die 'singende Liebe'. Sie macht uns dankbar Gott gegenüber, egal in welcher Lebenssituation wir uns befinden. Freude ist das tiefe, innere Glücksgefühl, ein erlöstes Gotteskind zu sein.
- **Friede:** Das ist das Wissen, dass der Gläubige auf Grund seines Glaubens Frieden mit Gott hat. Friede mit Gott ist die 'heilende Liebe', die gläubige heil werden lässt.
- **Geduld:** (auch Langmut) Sie ist die 'wartende Liebe', eine innere Einstellung zur Selbstbeherrschung in allen Lagen.
- **Freundlichkeit:** Die 'entgegenkommende Liebe'. Es ist das sanfte Wohlwollen Menschen gegenüber.
- **Güte:** Die 'helfende Liebe'. Es ist die innere Aufrichtigkeit, die dem Nächsten Gutes erweist durch Taten und Worte. Es ist das sprichwörtliche 'weite Herz', ein Ausdruck echter Warmherzigkeit.
- **Treue:** Die 'unzerbrechliche Liebe'. Ein Christ zeichnet sich dadurch aus, dass er verlässlich ist. Man kann ihm vertrauen und er erweist sich als zuverlässig.
- **Sanftmut:** Die 'taktvolle Liebe'. Sie hat der besonnene Christ, der sich durch Gehorsam auszeichnet. Sie ist die Zartheit, die sich in der Demut äußert.
- **Keuschheit (Enthaltbarkeit):** Die 'reine Liebe'. Sie ist die Selbstbeherrschung, die auf alle fleischlichen Begierden verzichtet. Es bedeutet, seine alte, sündige Natur in die Gewalt zu bekommen und sie zu beherrschen.

c. Ein richtiger Lebenswandel entsteht aus einem geistlichen Lebensstil heraus

Heiligung beginnt, wo Gläubige unter Leitung des Geistes verbindlich leben und wo die Frucht des Geistes im Leben dieser Menschen sichtbar ist. Dieser Lebensstil wird von Paulus als "Wandel im Geist" bezeichnet. "Wandel" bedeutet "Schritt halten". So wie ein Kind an der Hand der Mutter laufen lernt, so sollen die Gläubigen unter Leitung Christi im Alltag unter seiner Leitung leben. Trotz aller Rückschläge wird es so möglich werden, kontinuierlich zu wachsen, zu reifen und den Impulsen des Heiligen Geistes gehorchen zu lernen.

4. Falsche Meinungen im Blick auf die Jüngerschaft

Jüngerschaft ist kein Zustand, sondern ein lebenslanger Wachstumsprozess, wie ich aufzeigte, der Hand in Hand mit einem konstanten Heiligungeleben funktioniert. Wer aufhört, hier zu reifen und zu wachsen, beginnt, "fleischlich" zu leben, und das kann zu folgenden 4 Missbildungen führen:

a. Falsche Auffassung bezüglich einer Vollkommenheit

Manche meinen, wenn sie eine gewisse geistliche Reife erlangt haben, weise und (fast) vollkommen zu sein. Aufgrund von Röm. 6,6 und Gal. 2,20 lehren sie, dass Christen diesen Status tatsächlich erreichen können. Diese Lehre ist falsch, denn Gläubige sind erst dann vollkommen, wenn sie beim Herrn sein werden (1. Joh. 3,2). Bis zu diesem Zeitpunkt bleiben **ALLE** Gläubigen Sünder und bedürfen der täglichen Vergebung, Reinigung und Heiligung. Es gibt keine vollkommene Jüngerschaft. Sie wird immer Stückwerk bleiben - eben weil wir als Christen auch begnadigte Sünder sind.

b. Der Pharisäismus

Die Pharisäer achteten darauf, dass Gesetze und Bestimmungen der Bibel peinlich genau eingehalten werden mussten. Der Herzensglaube war nicht so wichtig, solange denn dem Gesetz Genüge getan wurde. Jesus verurteilt diesen Pharisäismus entschieden und betont, dass Gott zuerst in das Herz des Menschen schaut und erst dann auf seine Taten. Jüngerschaft darf nie zur Gesetzeserfüllung verkommen. Wer meint, durch das Halten von zeremoniellen, religiösen oder gesetzlich geprägten Pflichten ein guter Jünger Jesu zu sein, täuscht sich gewaltig. Wer z.B. einen Richtergeist gegen andere Gläubige entwickelt, im Blick auf Kleidung, Haarschnitt, Kopftuch, Gebräuche oder nebensächlichen Lehrmeinungen, der tut es den Pharisäern, die zur Zeit Jesu lebten, gleich und lebt in diesem abzulehnenden Pharisäismus. Dieses Leuten fehlt oft echte Liebe und wahre Geistlichkeit in ihrem eigenen Leben. Jüngerschaft beginnt **IMMER** zuerst in meinem Herzen, und der damit verbundenen gelebten Liebe!

c. Falsches Elitedenken

Manche Gläubige meinen, in der Jüngerschaft weit vorangeschritten zu sein, wenn sie besondere geistliche Erfahrungen gemacht haben. Das lässt sie hochmütig werden und sie übertragen ihren Maßstab gelebter Jüngerschaft auf andere. Folglich empfinden sie sich als besser oder heiliger als andere. Solches Denken konzentriert sich auf persönliche Leistungen und vergleicht sich mit anderen. "Ich bin besser, reifer, weiter, geistlicher als Du". Dieses Elitedenken ist purer Hochmut. Hochmut kommt bekanntlich vor dem Fall.

d. Isolierung

Manche denken, dass Jüngerschaft Trennung von der "bösen" Welt bedeuten muss. Man könne nur dann als Jünger Jesu heilig leben, wenn man sich selbst einen heiligen Lebensstil auferlege und bewusst alles meide, was dieses Idealbild gefährden könne. Folglich lebt man mit seinesgleichen in einem frommen Ghetto. Weil man sich selbst für heilig hält, meidet man, wo immer es geht, die Sünder und ihre Lebensweise. Isolation ist falsch. Sie widerspricht dem Vorbild unseres Herrn, der ein "Freund der Sünder" (Luk. 7,34) war. Jesus aß mit den Sündern, besuchte sie und hatte sie zutiefst lieb. Seine ganze Mission war an ihnen ausgerichtet, sie zu erlösen (Luk 19,10). Aber Jesus mied es zu sündigen! Das fordert uns heraus, heilig zu leben und trotzdem den sündigen Menschen unseres Umfeldes ein "Freund" zu werden. Gläubige sind aufgefordert, nicht in Isolation - sondern **in** dieser Welt, aber nicht **von** dieser Welt zu leben (Joh. 17, 14-16). Wenn Gott es hätte anders haben wollen, hätte er jeden Gläubigen aus dieser Welt genommen, als er sich bekehrte.

5. Gebiete einer gelebten Jüngerschaft

Gelebte Jüngerschaft umfasst alle Gebiete meines Lebens. 5 Bereiche sollen gesondert herausgegriffen werden:

a. Geheiligt Reden

Welche Worte verlassen meinen Mund? Sind es Worte, die in der Bewertung unseres Herrn (vgl. Matth. 12, 36f) Bestand haben? Wie gehe ich mir meiner Zunge um? Ist sie geheiligt oder richtet sie Schaden an?

b. Geheiligt Denken

Auch meine Gedanken sollen sich heiligen lassen. Das ist ein sehr schwerer Prozess. Doch Jesus sagt, dass Sünde nicht in der Tat, sondern im Gedanken beginnt. Wo Christen es lernen, ihre Gedankenwelt zu heiligen, werden sie wesentlich weniger sündigen können.

c. Geheiligt Taten

An den Taten beweist sich die Echtheit unseres Glaubens. Glaube ohne Taten ist tot, sagt Jakobus (Jak. 2,17). Wenn wir Taten investieren, dann nicht, um vor den Menschen gut dazustehen (Matth. 6,1), sondern um Gott zu gefallen. Auch das ist ein Lernprozeß, hier heiliger zu werden. Bedenken

wir auch, dass unterlassene Hilfeleistungen verwerflich sind (Jak. 4,17). Heiligung bemüht sich gerade in diesem Bereich darum, unter Leitung des Geistes Gottes, Gutes zu tun, wo immer das erforderlich sein sollte.

d. Geheiligt Wesen

Das Wesen des Gläubigen sollte in allen Bereichen seiner Charakterbildung so sein, dass Gott daran seine Freude hat. Auch hier bedarf es einer täglichen, oft harten Arbeit. Darüber hinaus sollte sein Wesen eine evangelistische Note bekommen, die eine Sensibilität für die Not der Menschen seines Umfeldes hat.

e. Geheiligte Beziehungen

Paulus sagt, dass wir in mit allen Menschen Frieden halten sollen (Röm. 12,18). Streit und Auseinandersetzungen zeugen nicht von einem Heiligungsleben. Besonderes Augenmerk gilt dabei natürlich den Beziehungen der Christen untereinander. Leben wir in gereinigten, geheiligten und versöhnten Beziehungen? Das ist maßgeblich wichtig für das persönliche geistliche Leben und für einen fruchtbaren Dienst für Christus.

f. Praktische Verhaltensregeln in der Jüngerschaft:

Um in der Jüngerschaft richtig leben zu können, sollen Christen sich in allem, was sie tun, 4 grundsätzliche Fragen stellen (vgl. 1.Kor.8 und 10, 23+24):

- ... was sagt Gottes Wort zu diesem Bereich aus?
- ... ehrt das, was ich tue, Gott?
- ... nützt - oder schadet das, was ich tue, mir selbst?
- ... begrenze ich in dem, was ich tue, die Freiheit des anderen so, dass er dadurch zum Sündigen verleitet wird?

Diese 4 Grundsatzfragen sind der Katalysator, um in der Jüngerschaft dauerhaft im geistlichen Leben besehen zu können.

II. Eine Persönlichkeit, die durchhält

An eine gelebte geistlich geprägte Jüngerschaft sind immer wieder besonderen Gefahren und Herausforderungen gestellt. Eine Seelsorgekomitee hat 14 Faktoren zusammengestellt, die uns zu einer starken Persönlichkeit heranreifen lassen. Es sind Faktoren, die nicht angeboren, sondern erlernbar sind:

1. Die richtige Einstellung zu Schmerz und Vergnügen: Schmerz ist nicht ein Zeichen von Tod (also etwas, was unter allen Umständen vermieden werden soll), genauso wenig wie Vergnügen ein Anzeichen von Leben ist. Beides gehört zum Leben dazu. (Joh. 16,22, 2. Tim. 3,12)

2. Die richtige Einstellung zu Entbehrung, Mangel und Verlust: Es geht nicht darum, seine Bedürfnisse zu befriedigen. Es geht darum, dass Verzicht nicht ein Nachteil ist, sondern ein Dienst für Jesus. Wie Paulus sollen wir es lernen, uns an dem genügen zu lassen, was Gott uns gibt. (Phil. 4, 11-12)

3. Die richtige Einstellung zu Süchten: Eine stabile Persönlichkeit ist nicht angewiesen auf 'Highs'. Um zu überleben und um sich am Leben freuen zu können, braucht man keine Ersatzbefriedigungen und ist nicht gebunden an Süchte (Nikotin, Kaffee, Süßwaren, Essen, Fernsehen, Alkohol, etc.)

4. Ein stabiler Jünger meidet Passivität oder Herrschsucht im Leben: Hilflloses Nichtstun ist ihm fremd. Er stellt sich der Verantwortung, die Gott ihm gibt und meidet es, "sich um sich selbst

zu drehen". Auch verzichtet er darauf, immer das "Sagen" zu haben.

5. Ein stabiler Jünger hat die richtige Einstellung zum Dienst: Gott ist nicht abhängig von der Person. Diese Einstellung weitet die Dienstperspektive. Man hält sich selbst nicht mehr für unersetzlich und weiß, dass andere neben ihm einen ebenso guten Dienst für Gott tun (oft sogar einen besseren!). Ein Jünger soll die DienstEinstellung anlegen, die Jesus nennt: *“wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren”*.

6. Ein stabiler Jünger kennt seine Stärken und Schwächen aber auch seine Grenzen: Es geht darum, sich selbst kennenzulernen und richtig einzuschätzen. Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen - kenne ich meine? Es geht darum, den richtigen Grad der Selbsterkenntnis zu gewinnen (dieses Thema wird im Jüngerschaftskurs noch behandelt). Es geht auch darum, seine ganz persönlichen Grenzen kennenzulernen (z.B. körperliche oder seelische Belastbarkeit; geistige oder geistliche Grenzen, Bodenständigkeit im Leben, Freisein von Schwärmerei).

7. Ein stabiler Jünger gesteht Fehler, die er gemacht hat, ein und ist bereit, um Vergebung zu bitten: Kennzeichen einer stabilen Persönlichkeit ist, mit allen Menschen in versöhnlichen Beziehungen zu leben.

8. Ein stabiler Jünger hat die richtige Einstellung zum Geld und zum Geben: Schulden machen ist nicht im Sinne Gottes. Alles Geld dieser Welt, aller Besitz gehört dem Schöpfer. Er hat es uns anvertraut, und wir sollten nach dem Motto leben: Alles gehört Gott - was darf ich von dem, was er mir gibt, für mich verwenden. Grundsätzlich gehört der 10. von allem Einkünften Gott (dieses Thema wird im Laufe des Jüngerschaftskurses noch behandelt)

9. Einer stabilen Jüngerschaft ist Pessimismus fremd: Christen haben eine wunderbare Hoffnung, die sie im Leben durch ihr Leben, Sein und Auftreten vermitteln. Wir sind aufgerufen zur Freude - und das soll sichtbar sein (Phil 4,4).

10. Ein stabiler Jünger weiß sich in allen Lebensbereichen allein abhängig von Gott: Schwierigkeiten führen nicht zur Resignation, sondern ins Gebet und in die Seelsorge. Es zeichnet eine stabile Persönlichkeit aus, dass sie sich in ihren Grenzen helfen lässt - aber auch soviel Stabilität hat, initiativ zu werden. Man steckt nicht den "Kopf in den Sand"!

11. Ein stabiler Jünger lässt sich nicht von Enttäuschungen oder Schwierigkeiten entmutigen: Enttäuschungen und Schwierigkeiten werden als Herausforderung zum Handeln verstanden! Die Möglichkeiten, die man hat, setzt man ein um Problembewältigung zu betreiben (praktisch wie auch geistlich).

12. Ein stabiler Jünger hat Humor und kann auch über sich selbst lachen: "Eigentlich wollte ich das tun - aber nun regnet es. Also werde ich dafür jenes tun". Man behält in Schwierigkeiten seinen Humor und seine gute Laune und entwickelt Kreativität.

13. Ein stabiler Jünger hat die Fähigkeit, nach Niederlagen neu beginnen zu können: Sünde lähmt uns, und lässt manchen von uns schlimme Niederlagen erleben. Aber es gilt, an der Hand Christi aufzustehen und weiterzumachen. Nach einem Misserfolg, einer Abfuhr oder einer Ablehnung kann eine zähe Person die Scherben zusammenkehren und von vorne anfangen. Solch eine Persönlichkeit ist nicht zerbrechlich und empfindlich, sondern lernbereit.

14. Ein stabiler Jünger kann sich selbst annehmen: Gott hat jeden von uns einmalig und wunderbar geschaffen. So wie wir sind, hat er uns lieb und möchte uns gebrauchen. Wir sind Gott

wertvoll, ein ganz besonderer Edelstein in seine Hand. Das darf uns persönliche Sicherheit geben (auch dieses Thema wird im Laufe des Jüngerschaftskurses behandelt werden)!

Alle diese Faktoren (es gibt sicherlich noch weit mehr) sind erlernbar. Im Laufe einer Jüngerschaft will der Heilige Geist uns zu stabilen Nachfolgern und Dienern im Reiche Gottes formen. Sind wir bereit, uns in die Lebensschule unseres Herrn Jesus Christus zu begeben?